

Die Beilegung des Kardinals Ruffini-Gräblich Dr. Siff.

Wien. Am Dienstag nachmittag wurde unter Anteilnahme von mehr als 100 000 Menschen der Kardinal Ruffini-Gräblich von Wien Dr. Siff in Grabe getragen. Die Beilegung begann im Hofe des erblich-kaiserlichen Palais, wo Weihbischof Dr. Komprach, der athenische Kapitular Dr. Siff, die Einsegnung des Sarkophagus vornahm. Von dort bewegte sich unter dem Geläut aller Glocken der Beilegung, dem eine Kompanie der Sicherheitswache voran, zur Stephanskirche. Unmittelbar vor dem apostolischen Nuntius Dr. Siff schritt der Münchner Erzbischof Kardinal Dr. Faulhaber und der ungarische Erzbischof Kardinal Siff. Dann folgte der Sara auf einem prunkreichen Wagen, der von sechs Pferden gezogen wurde. In der Spitze des folgenden Raues sah man den österreichischen Bundespräsidenten, den Großmeister des Malteser-Ordens, den Bundeskanzler, an seiner Seite den Präsidenten des Nationalrates, die Mitglieder der Regierung, die nächsten Verwandten des verstorbenen Kardinals, Abgeordnete und Bundesräte, Rektoren und Dekane der Wiener Hochschulen, die Professoren der theologischen Fakultät, Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte, verschiedene Vertretungen von Körperschaften und Städten. Die Befandenen der auswärtigen Staaten hatten im Dom selbst Aufstellung genommen, ebenso die Generalität mit dem Seeresminister. Im Dom bildeten die Prälaten Spalier; unter ihnen befand sich auch Kultusminister Dr. Seipel. Im Stephansdom erfolgte die feierliche Einsegnung durch den apostolischen Nuntius Dr. Siff. Nach der Feier erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Schloß Kranichberg, wo die endgültige Beilegung stattfand.

Die Bilder der Beamtentanz.

Berlin. Am Freitag gegen die Leiter der Vermögensverwaltung der Reichsbank wurde am Dienstag die Vernehmung des Angeklagten v. Buchwald abgeschlossen und mit der Vernehmung des letzten Angeklagten, des ungarischen Professors Rende, begonnen. Dem Profektortitel hat Rende sonnenautomatisch erworden, weil er in Ungarn eine Malakule eingerichtet hat. Er hat sich dann gelegentlich im Kunsthandel betätigt und als Kunstschwerhändler auch Expertisen gemacht. Seit dem von Gomb-Prozess gegen Wader ist dieses Fremdwort für die Begutachtung von Gemälden populär und gleichzeitig der Respekt vor ihrer Unerschütterlichkeit geringer geworden. Im Beamtentanz-Prozess hat die Expertise des Professors Rende über den von der Beamtentanz erworbenen del Sarto bei der Staatsanwaltschaft gar keinen Glauben gefunden. Sie hält den del Sarto für eine Kopie des in Florenz befindlichen Originals. Rende behauptet dagegen, es könne keine Kopie, sondern müsse ein zweites Gemälde des Meisters nach dem gleichen Motivo sein, denn es zeige einige Abweichungen vom dem del Sarto in Florenz. Rende will das Bild von einem in Rom lebenden unerfahrenen Kopisten für 600 Dollar erworben haben. Er hätte es zum Verkauf und Treumann kaufte es für die Beamtentanz unter der Bedingung, daß Rende dann eine Expertise liefere, in der erwähnt wird, daß dieses Bild einen Wert von fast 2 Millionen darstelle. Rende hat diese Bedingung erfüllt. Der angeklagte Profektortitel erklärte auf Fragen des Vorsitzenden, er habe aus eigener Kenntnis gemerkt, daß ein solcher del Sarto mindestens eine Million wert sei. Ob die Bank freilich das Bild in dieser Höhe lombardiert hätte, wenn Rendes Expertise nicht vorliegen hätte, könne er nicht sagen. Die weiteren Bildererwerbungen mit Buchwald und Treumann habe er nur gemacht, weil die Bank sich durch den wertvollen del Sarto gesichert glaubte.

Folgen schwere Explosionen.

Dortmund. Montag abend gegen 22.00 Uhr platze im Kesselhaus der Dortmunder Aktienbrauerei ein Dampfleitungsrohr. Der Wasserdampf aus diesem Rohr wurde in die Feuerung eines in Betrieb befindlichen Dampfessels gedrückt, vermischte sich dort mit Kohlenstaub, wodurch es zu einer Explosion in der Feuerungsanlage kam. Die glühende Kohlenmasse und der Wasserdampf wurden bei der Explosion aus den Feuerungsanlagen herausgeworfen und trafen drei Heizer, die lebensgefährliche Verbrennungen erlitten. Die schwerverletzten Heizer wurden sofort in das Rufen-Hospital gebracht. Der Heizer Risse ist bereits Dienstag früh seinen schweren Brandverletzungen erlegen. Auch bei den beiden anderen Heizern besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Friedr. In der Maschinenfabrik Türckmühle stieg am Dienstag nachmittag ein Arbeiter einer Schweiß-

und Schneideanlage in die Luft. Der Behälter wurde vollständig auseinandergerissen und schwere Eisenstücke durch die Werkstätte geschleudert. Im Augenblick der Explosion befanden sich etwa 10 Arbeiter in der Nähe. Ein aus Landsstuhl (Wals) stammender technischer Praktikant wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und war sofort tot. Drei Arbeiter wurden verletzt, darunter einer schwer. Sämtliche Fensterscheiben des Fabrikgebäudes gingen in Trümmer. Das Dach wurde teilweise zerstört.

Schwere Kesselexplosion

Bavia, 27. April. In der hiesigen Kunstseidefabrik Sna Viscosa explodierte in der Maschinenhalle ein Wasserkessel mit solcher Gewalt, daß die Betonhalle einstürzte. Vier Arbeiter, die im Augenblick der Explosion bei dem Kessel standen, wurden getötet, zwei andere schwer verwundet.

Neuer Rennwagen verbrannt

Paris, 27. April. Ein von dem französischen Ingenieur Stapp gebautes Auto, mit dem dieser die Schnellleistersfordere des Engländers Campbell zu schlagen beabsichtigte, ist in St. Nazaire in Brand geraten und zerstört worden. Das Auto, das drei Motoren von 800 PS aufwies, und theoretisch eine Stundengeschwindigkeit von 500 bis 600 Kilometer zu erzielen in der Lage gewesen wäre, war auf den Strand befördert worden und Ingenieur Stapp bestieg den Wagen mit einem Monteur. Kaum war er 200 Meter in geringer Geschwindigkeit gerollt, als plötzlich eine leichte Rauchfahne bemerkt wurde. Stapp und sein Monteur sprangen sofort aus dem Wagen und haben nur leichte Verletzungen erlitten. Der Kraftwagen verbrannte.

Neuer Tornado in Amerika

Nashville (Georgia), 27. April. Ein Tornado richtete in den beiden kleinen Städten Nashville und Valdosta großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt, Häuser zerstört und die Ernten vernichtet. Bisher sind acht Todesopfer gezählt worden. Eine größere Zahl von Personen sind verletzt worden.

Rätselhafte Kreuger-Transaktionen

Stockholm, 27. April. Der der Kreuger-Kommission angehörende Professor Fehr erklärte, es sei richtig, daß Kreuger die Aktienmehrheit der Ericson-Gesellschaft bei der International Telephone and Telegraph mit elf Millionen Dollar beliehen habe, so daß diese Gesellschaft faktisch im Besitz der Aktienmehrheit eines schwedischen Unternehmens sei. Da dies gefehlich verboten ist, seien Verhandlungen über die Regelung der Frage eingeleitet worden.

Kreuger soll während der letzten Monate seines Lebens diejenige Certificating Debitures verkauft haben, die er im Zusammenhang mit der Boliden-Transaktion erhielt. Ein Blatt schreibt, diese Debitures hätten einen Wert von achtzig Millionen Kronen. Davon habe Kreuger 60 bis 70 Millionen Kronen zu einem Kurs von 160 Prozent verkauft, und so kurz vor seinem Tode etwa 100 Millionen Kronen in seine Hände bekommen. Wohin dieses Geld dann verschwand, habe bisher noch nicht geklärt werden können.

Liebestragödie eines jungen Paars.

Berlin. Eine berittene Schupstrelke fand gestern früh in der Nähe von Bauschhorn bei Dundehele im Walde ein Auto, in welchem sich ein Liebespaar erschossen hatte. Der etwa 20 Jahre alte Mann war bereits tot, das etwa 18jährige Mädchen noch schwache Lebenszeichen von sich. Einer der Berittenen fuhr mit dem Auto in ein nahegelegenes Sanatorium, wo der Arzt nur noch den Tod des Mädchens feststellen konnte. Die Leichen wurden ins Charlottenburger Leichenhaus geschafft.

Die beiden jungen Menschen, die gestern im Grünwald Selbstmord begingen, sind der 22 Jahre alte Richard Rath und die 18jährige Hanna Böhl. In einem der hinterlassenen Briefe schrieb das Mädchen: „Wir haben dieses Leben aber und wären glücklich, wenn wir erst von dieser Welt verschwinden könnten.“ Der Brief ist auch von Rath unterzeichnet. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß das Mädchen den jungen Mann, mit dem es verlobt war, gestern abend von seiner Arbeitsstätte abgeholt hatte. Rath war im Hotelfach beschäftigt und hatte gestern seinen

Weiblichkeit scheinlich gefunden hätte. Vor einem knappen Jahr hatte er dieses Juwel einer Sekretärin entdeckt. Wie war er nur je ohne sie fertig geworden!

Als Barbara nach etlichen Minuten schweigender Arbeit Ordnung in das Chaos gebracht und die gesuchten Notizen unter den Tabellenbeständen hervorholte, nickte er nur. Er wußte ja, daß sie sie finden würde!

„Das ist schön! Nun können wir anfangen, wenn es Ihnen recht ist.“

Gleich darauf sah Barbara auf ihrem alten Platz am Fenster und nahm das Diktat ihres gemächlich hin und her pendelnden Chefs auf. Die Morgenluft schien fröhlich zum Fenster herein, Spazenvoll lärmte laut und geschäftig im Hof. Als eine Sirene die Mittagstunde kündete, sahen der Mann und das Mädchen erstaunt auf. Wie im Fluge waren ihnen die Stunden vergangen in emsiger, angeregter Arbeit.

Während der folgenden Pause erzählte Barbara auf Befragen von ihrem Landaufenthalt und Doktor Unruh von dem großen Ereignis, das inzwischen geschehen: Die Chemischen Werke hatten in aller Stille eine Fusion mit den berühmten Randow-Werken vorgenommen.

„Das bedeutet einen Zuwachs an Vertriebskapital von mehreren Millionen. Wir können nun, unbesorgt ob der Kosten, beliebig experimentieren, fabrizieren und exportieren, gewinnen also ganz enorm durch diese Ehe.“ Man hat mir die Leitung der vergrößerten Abteilung angetragen. Natürlich folgen Sie mir ins neue Heim, Fräulein Wohl. Ohne Sie kann ich nicht mehr arbeiten, wie Figuren zeigt. Unter uns: Ihre Vertreterin war eine Gans — eine Gans, sage ich Ihnen! So was von Dämlichkeit gibt's ohne Lebensgefährtin nicht wieder. Bitte, — er hob abwehrend die Hand — ich weiß, daß Sie das Fiedervieh in Schutz nehmen wollen, aber Sie können sich die folgende Anstrengung ersparen. Diesmal bin ich im Recht — morgen sind Sie wieder dran.“

Barbara lachte. Ein drohlicher Sonderling, dieser kleine Doktor Unruh, dessen eminente Klugheit ebenso markant war wie seine bestialische Ungebild und beißende Spottzunge.

freien Abend. Die beiden jungen Leute erklärten gern bei einem Autoperleber in Bilmersdorf, um einen Sportwagen zu mieten. Rath hatte schon mehrfach einen Wagen ausgeliehen und war bekannt. Wie die Eltern erklärten, hätte einer Ehe zwischen ihren Kindern nichts im Wege gestanden. Beide Familien stehen vor einem Rätsel.

Gerichtssaal.

Landfriedensbruch in Pirna.

In Pirna-Neundorf kam es am Nachmittag des 8. Januar zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Einige Angehörige der NSDAP verteilten in Neundorf Flugblätter und wurden, da sich mehrere Ortsbewohner gegen die Art und Weise, in der das geschah, wandten, von politischen Gegnern aufgefordert, sie nicht weiter zu belästigen. Auf die wörtlichen Auseinandersetzungen folgten Tätlichkeiten, an denen sich eine größere Zahl Angehöriger beider politischen Richtungen beteiligten.

Diese Vorgänge fanden jetzt ein Nachspiel vor dem Dresdener Gemeinamen Schöffengericht, vor dem sich sieben Arbeiter aus Neundorf wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Waffenmißbrauchs zu verantworten hatten. Sämtliche Angeklagten bestritten, an den Zusammenstößen schuld zu sein. Nach ihrer Darstellung sollte ein Ueberfall der Nationalsozialisten vorgelegen haben. Das Gericht verurteilte sechs der Angeklagten und sprach nur einen frei. Es erliefen der 38jährige Arbeiter Max Dehme 8 Monate eine Woche, der 21jährige Arbeiter Alfred Wäter 8 Monate, der 29jährige Arbeiter Arno Schödel 8 Monate, der 27jährige Arbeiter Kurt Thiermann 8 Monate und der 27jährige Arbeiter Walter Höfner 7 Monate Gefängnis. Der 19jährige Maurerlehrling Gerhard Stauder wurde zu einer Woche Haft verurteilt. Der 20jährige Arbeiter Walter Feine wurde freigesprochen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 28. April.

Berlin — Stettin — Magdeburg.
6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schallplatten). — 9.00: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Mit dem Mikrophon am Seismographen des geodätischen Instituts in Potsdam. — 11.35: Aus Hamburg: Blasenzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Konzert, Opern-, Militärmusik (Schallplatten). — 15.20: Aus Arbeit und Leben: Jemand wird krank. IV. Verhalten der Pflegerin bei plötzlich auftretenden Erkrankungen. — 15.45: Jüngste Lieber von der Landstraße. — 16.05: Lebensmunder im Pflanzenreich. — 16.30: Zeitgenössische Klaviermusik und Lieder. Eise C. Kraus (Flügel), Margarete Bogt-Gebhardt (Sopran). — 17.10: Opern-Arten. Mario Salsci (Tenor). Am Flügel: Kurt Budde. — 17.30: Jugendstudien: Lieber Steine. — 17.50: Vor und hinter den Schranken des Arbeitsgerichts. — 18.10: Von der bildenden Kunst. — 18.20: Tiefen-Diskussion: Aufstieg oder Niedergang des Bürgertums? — 18.55: Die Funf-Stunde teilt mit... — 19.00: Die Agrarpolitik der letzten Jahre. (Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. h. c. Schiele.) — 19.25: Alfred Ender liest eigene Prosa. — 19.40: Chorgesänge. Gesangsgemeinschaft Roseberg d'Arguto. — 20.00: Kabarett der Funfgemeinschaft der Kritiker der Internationalen Artistenloge. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Streichquintette. Klingler-Quartett. — 22.10: Zeitungsfrage usw. — 22.30: Zum 50jährigen Bestehen des Konservatoriums Hindemith-Scharwenka. Konzert von Schülern des Konservatoriums. — Danach bis 0.30: Aus dem Hotel Esplanade: Tanzmusik (Kapelle Barnabas von Gézy).

Königs-Wusterhausen.

5.45: Wetterbericht. — 6.30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Berliner Programm. — 10.10: Schulfunk: Waisäfer und Marienfäfer. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Konzert. — 15.00: Rinderstunde: Wir antworten heut' auf alle eure Fragen. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde: Distraction. — 16.00: Pädagogischer Funf: Hauswirtschaftliche pflegerische Ausbildung nach dem Abitur eine Notwendigkeit? — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzerts aus Berlin. — 17.30: Menschlichkeit gegen Gewalt, ein Kapitel aus der Geschichte der Sklavenbefreiung. — 18.00: Hünengräber im Emsland. — 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Berliner Programm. — 19.30: „Müder vom heutigen Ruhland: Wie lebt und arbeitet ein deutscher Arbeiter in Rußland? — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichts. — 20.00: Aus Leipzig: „Ritter Roland“. Heroisch-tomische Oper in 3 Akten von Joseph Haydn. — Anschließend: Berliner Programm.

„Sie sind Ihres Ruhepostens enthoben, Fräulein Busch! Gehen Sie in Frieden, Ihre Sünden seien Ihnen vergeben — und lernen Sie besser stenographieren!“ rief er noch der mit kurzem Gruß Enteilenden nach.

Dann trat er mit ausgestreckter Hand auf Barbara zu:

„So, jetzt wollen wir uns mal richtig „Guten Morgen“ sagen, Fräulein Wohl. Grüß Gott, tritt ein, bring Glück herein! Daß ich froh bin, Sie wiederzusehen, dürften Sie bei einigem Scharfblick bemerkt haben.“

Barbara erwiderte kräftig den Händedruck:

„Und ich freue mich, zur rechten Zeit zurückgekommen zu sein, Herr Doktor!“ Sie ging an den Schreibtisch, der ausfach, als habe ein Luftzug auf ihm gewütet. „Hatten Sie etwas gesucht, Herr Doktor? Es sieht beinahe so aus.“

Doktor Unruh richtete umständlich den umgefallenen Stuhl auf, räusperte sich und summelte an seiner Krawatte, während er die Fragerin mißtrauisch von der Seite anschielte.

„Ja. Ich — äh — allerdings, ich suchte etwas, und zwar die Versuche mit dem neuen Salizylpräparat, die mir ganz unerklärlicherweise abhanden gekommen sind. Ich hatte sie in die alte schwarze Mappe gelegt.“

Barbara nickte nur. „Ganz recht“, sagte sie, begann behende und vorsichtig die vielen Bogen, Blätter und Blättchen mit Notizen, Tabellen und Zahlen durchzusehen.

Der kleine Doktor setzte sich hin, faltete die Hände über einer kleinen, sich schüchtern hervorwagenden Westenwölbung und betrachtete die Suchende. Zappeligkeit und Nervosität waren geschwunden. Fräulein Wohl war wieder da, dieses höchst erfreuliche Fräulein Wohl, die immer alles fand, alles wußte, die redete, wenn man sie fragte, und schwieg, wenn Schweigen geboten war, von deren heiterer Gelassenheit eine r. ndlich wohlthuende Ruhe ausging — an der ihm all. gesiel, von den geschickten Händen und leichten Bewegungen bis zum roten Kraushaar und den freundlichen grauen Augen. Wirklich, sogar das rote Haar war hübsch, daß er an jeder anderen

Sie bewunderte ihn und hatte für ihn ein heimliches Gefühl mütterlich sorgenden Gernhabens. Irgebwie gemachte er sie an ein hilfloses Kind, dem man dienend helfen mußte. Ein Hauch von Einsamkeit umgab den Fünfziger; er war Junggefelte, trotz seiner geachteten Stellung und gesicherten Position. Er hatte viele Reider und wenig Freunde. Die Menschen liebten selten den, der sie überträgt.

„Ist die Fusion mit den Randow-Werken schon vollzogen?“ fragte Barbara interessiert.

Doktor Unruh bejahte.

„Der oberste der Oberbungen wohnt schon seit einem halben Jahre hier in Dresden, um alles Geschäftliche zu regeln. Ein feiner Kopf, war mehrmals mit ihm zusammen in den Sitzungen — hat mir ausgezeichnet gefallen. Der kann was!“

Man sprach von anderem, nahm die Arbeit wieder auf. Und Barbara Wohl ahnte nicht, daß das Schicksal sie zum zweiten Male gestreift.

Während die ältere Schwester sich zufrieden in ihre Tätigkeit vertiefte, ging Brigitte unruhig und zersahren ihren leichteren Pflichten im großen Saal der „Dugendstenoypistinnen“ nach, deren sich die unteren Beamten der Chemischen Werke bei Bedarf bedienten.

Sie haßte die lauten Stimmen, das ohrenbetäubende Geräusch der vielen Schreibmaschinen, das starke billige Parfüm ihrer Nachbarin, den leicht zu familiären Scherzen aufgelegten jüngeren Bürovorstand — und die ganze Arbeit überhaupt, die sie zwang, morgens um halb sieben Uhr aufzustehen, wenn sie am liebsten noch zwei Stunden geschlafen hätte.

Doch verbarg sie klugerweise ihre schlechte Laune vor der Schwester, die sie zu ihrem Vorhaben günstig zu stimmen wünschte, um die Freude möglichst leicht zu erlaufen.

(Fortsetzung folgt.)